

Bericht	Geschäftsbereich	Soziales, Jugend, Schule & Integration
	Ressort / Stadtbetrieb	Ressort 208 - Kinder, Jugend und Familie
	Bearbeiter/in	Bernhard Redecker / Dirk Bartsch
	Telefon (0202)	563 28 82 / - 21 29
	Fax (0202)	563 81 37
	E-Mail	Bernhard.Redecker@stadt.wuppertal.de Dirk.Bartsch@stadt.wuppertal.de
	Datum:	08.02.2016
	Drucks.-Nr.:	VO/0109/16 öffentlich
Sitzung am Gremium		Beschlussqualität
16.02.2016 Jugendhilfeausschuss		Entgegennahme o. B.
Entwicklung der Hilfen zur Erziehung sowie der Eingliederungshilfen für seelisch Behinderte nach dem SGB VIII im Jahr 2015		

Grund der Vorlage

Entwicklung der Hilfen zur Erziehung sowie der Eingliederungshilfen für seelisch Behinderte nach dem SGB VIII.

Beschlussvorschlag

Der Bericht der Verwaltung wird ohne Beschluss entgegen genommen.

Unterschrift

Dr. Kühn

Begründung

In diesem Jahr ist nur ein kurzer Bericht möglich. Insbesondere wird auf die in der Anlage beigefügten Trenddiagramme verwiesen. Sie enthalten die wesentlichen Entwicklungen im Bereich der Fallzahlen sowie der Einnahmen und Ausgaben.

Zusammenfassend ergibt sich folgende Situation:

a) Allgemeine Entwicklung

Die im letztjährigen Bericht aufgezeigte Entwicklung (Drs. VO/1331/15) hat sich fortgesetzt. Darüber hinaus hat es in den dem Jugendamt bekannt gewordenen Lebensverhältnissen eine Zunahme an Gewalt in den Familiensystemen gegeben. Auch erhöhten sich Erwar-

tungen/Anforderungen aus den unterschiedlichen Systemen wie z. B. Schulen, Jobcenter, Krankenhilfe und Behindertenhilfe an die erzieherischen Hilfen in den Bezirkssozialdiensten (BSD).

Es ergaben sich größere Herausforderungen durch den Zustrom an unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen (UMF). Darüber wurde schon im JHA unterjährig gesondert berichtet.

Die Folge waren deutlich zu wenige Heimplätze für Jugendliche in Wuppertal und in der näheren Umgebung, obwohl der Heimplatzausbau in Wuppertal gut voranschreitet. Insbesondere bei besonderen Bedarfen konnten teilweise Einrichtungen nur in größerer Entfernung zu Wuppertal gefunden werden. Hier gestaltet sich die Zusammenarbeit Einrichtung-Familie-Jugendamt komplexer und zeitaufwändiger. Es dauert teilweise unerträglich lange, bis eine einigermaßen geeignete Einrichtung gefunden wird.

Bei Inobhutnahmen ist dies ein besonders drängendes Problem, da sofort Lösungen gefunden werden müssen. Bei den UMF wurden auch „Notgruppen“ eingerichtet, da anderweitig der gesetzliche Auftrag der Inobhutnahme nicht hätte umgesetzt werden können.

b) Zahl der Fälle

Im Bereich der Hilfen für UMF gab es einen deutlichen Anstieg von 109 am Jahresanfang auf 319 zum Jahresende.

Darüber hinaus sind die Fallzahlen ohne die UMF von 2.379 auf 2.491 und somit moderat um 4,7% angestiegen. Davon betroffen waren insbesondere die ambulanten Hilfen. Die stationären Hilfen waren mit 594 sogar leicht rückläufig (-11).

c) Ausgaben und Einnahmen

Diese bewegten sich mit Ausnahme der UMF in etwa im Rahmen des Budgets.

Die Gesamtausgaben beliefen sich auf 59,3 Mio € (Budget 59 Mio. €). Die Einnahmen lagen bei 4,4 Mio. € (Budget 5,2 Mio. €).

Die Ausgaben für UMF in Höhe von 8 Mio. € wurden außerplanmäßig bereitgestellt. Hier erfolgt eine Erstattung in Höhe von rd. 90 % zeitversetzt. In 2015 wurden für UMF 2,4 Mio € vereinnahmt.

d) Personelle Situation in den BSD

Die personelle Situation in den BSD war in 2015 sehr angespannt. Bei den insgesamt rd. 70 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Bereich der Sozialarbeit ergab sich aus diversen Gründen eine sehr hohe Fluktuation. Die Einarbeitung der 20 (!) neuen Mitarbeiter/-innen ist eine enorme Herausforderung, zumal es bis zur Neubesetzung teilweise längere Überbrückungszeiten gab, in denen die anderen Fachkräfte die Bezirke zusätzlich vertreten mussten. Auch in 2016 wird die Einarbeitung der neuen Fachkräfte aus 2015 und weiterer neuer Mitarbeiter/-innen eine sehr große Herausforderung darstellen. Hier wird nun eine möglichst überlappende Einstellung von neuen Fachkräften angestrebt, um die Kenntnisse über die Fälle und Bezirke von den vorherigen Fachkräften auch tatsächlich weiter geben zu können. Wird dieses nicht erreicht, so ist mit weiteren deutlichen Überlastungen und in der Folge mit höheren Fehlzeiten bzw. hoher Fluktuation zu rechnen.

Auch in der wirtschaftlichen Jugendhilfe wurde die Arbeitsbelastungsgrenze deutlich überschritten. Mit vielen Mehrarbeitsstunden und Unterstützung durch andere Bereiche des Ressorts 208 konnte die notwendige Arbeit gerade noch erledigt werden.

Im Bereich der UMF konnte zusätzliches Personal nachgesteuert werden. Im Bereich der Sozialarbeit wird mehr und mehr ein deutlicher Mangel an geeigneten Fachkräften sichtbar.

Anlagen

01- Trenddiagramme (Stand: 31.12.2015)